

Friedensruf aus kriegerischer Zeit

Glocken der Diözese Würzburg (15): Mariä Himmelfahrt in Bad Neustadt

Diese Glocke ist etwas Besonderes“, sagt Thomas Künzl und zeigt auf die größte der vier Glocken, die im Turm der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Bad Neustadt hängen. „Und zwar gleich in mehrfacher Hinsicht“, so der Neustädter Stadtarchivleiter weiter. „Ja, genau“, pflichtet ihm der ehrenamtliche Kirchenmitarbeiter Eduard Lyschick bei. Archivleiter Künzl zeigt auf die über zwei Tonnen schwere bronzene Glocke und deutet auf die Ornamente. „Hier ist ganz klar das Stadtwappen von Neustadt zu sehen“, erläutert er. Allein schon aus diesem Grund komme der Glocke für die Stadt und für Region eine besondere Bedeutung zu.

Friedensglocke werde die Glocke genannt, berichtet Künzl. „Das war schon immer so.“ Seinen Grund habe das darin, dass die Glocke im Jahr des Westfälischen Friedens von 1648, der den Dreißigjährigen Krieg beendete, gegossen worden sei. Zum Zeitpunkt, als der Guss stattfand, habe allerdings noch Krieg geherrscht. Dass man das so genau wisse, hänge mit einem angesichts des seit dem Guss verflossenen Zeitraums ungewöhnlichen Umstandes zusammen, durch den die Glocke zu etwas in der Tat Außergewöhnlichem werde. Denn durch eine im vergangenen Jahr wiedergefundene zeitgenössische Originalhandschrift könne man den Glockenguss des Jahres 1648 recht detailliert nachvollziehen, erklärt Künzl.

CHRONIK WIEDERGEFUNDEN

Wie der Stadtarchivleiter weiter berichtet, handelt es sich hierbei um die Chronik der Jahre 1631 bis 1650, die seinerzeit der Neustädter Bürgermeister Valentin Herr verfasste (geboren um 1600, gestorben 1681; belegt ist, dass er 1668 offenbar zum wiederholten Mal zum Oberbürgermeister gewählt wurde). Die handschriftliche Chronik galt als verschollen. Künzl machte sich auf die Suche. Eine weite-

re Anregung kam Anfang des vergangenen Jahres, als ein Neustädter Bürger danach fragte, was im Stadtarchiv eigentlich an Unterlagen zur Friedensglocke vorhanden sei. Nach intensiver Recherche wurde die Chronik wiedergefunden und aufwendig restauriert. Durch eine Zusammenschau mit der Schrift des früheren Stadtarchivleiters Alfons Maria Borst (1893 – 1973) „Die Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Bad Neustadt-Saale“ von 1953 (das Typoskript befindet sich im Stadtarchiv) war nun eine Rekonstruktion des Glockengussverlaufs möglich, so Künzl.

Demnach war eine frühere Glocke in Mitleidenschaft gezogen worden, als der Blitz am 5. Juni 1640 zweimal in den Neustädter Kirchturm eingeschlagen hat. Bei dieser Kirche handelte es sich um den Vorgängerbau St. Oswald der heutigen Stadtpfarrkirche. Mariä Himmelfahrt. 1647 bat der Stadtrat den Pfarrer um einen öffentlichen Spendenaufruf für eine neue Glocke. Ein Jahr später, 1648, traf es sich, dass der aus dem französischen Toul stammende durch die Lande wandernde Glockengießer Jean Maillard nach Neustadt kam. Der Stadtrat wurde mit dem Glockengießer handelseinig, Maillard sollte eine 30 Zentner schwere Glocke gießen und



Kirchenpfleger Eduard Lyschick (links) und Stadtarchivleiter Thomas Künzl nehmen die Bad Neustädter Friedensglocke von 1648 in Augenschein. Foto: Frank Kupke

hierfür 100 Reichstaler erhalten. Die Verträge zum Glockenguss haben sich erhalten und werden im Stadtarchiv aufbewahrt.

BRONZE AUS DEN UMLIEGENDEN ORTEN

Der Pfarrer überredete laut den Unterlagen den Gießer, die Glocke 15 Zentner schwerer zu machen. Die zerstörte alte Glocke hatte aber nur ein Gewicht von zwölf Zentner Bronze. Für einen Neuguss von 45 Zentnern musste weitere Bronze (Kupfer und Zinn, aber auch Messing) besorgt werden, dies gelang, indem die Dörfer Eysershausen und Großbardorf die Bronze ihrer

zerstörten Glocken für den Neustädter Guss zur Verfügung stellten. Auch weitere Gemeinden und Ämter aus Stadt und Region beteiligten sich am Zusammenbringen der benötigten Bronze. Der Gießer sollte nun 120 Reichstaler erhalten. Der Glockenguss erfolgte laut Chronist Valentin Herr am 29. Mai 1648 vor dem Hohntor „auf der Rohm“. Das ist der heutige alte Glockenweg. Den Namen hat dieser Bereich daher, dass seinerzeit dort die Zeugmacher ihre Rahmen zum Trocknen der Wolle aufhängten. Der Glockenguss war erfolgreich, er erfolgte laut Valentin Herr „mit großem Glück“. Einen Tag später – am 30. Mai

1648 – wurde die Glocke „auß dem Offen gebrocht“, so der Chronist, der in der damaligen Orthografie weiterschreibt: „Und den 16. Juni ist sie mit grosser Mühe Uffgehengt worden. Und den 25. Juni ist sie Von ihre Gnodten herr Brelladt Valtin Vom Closter Bilthausen geweidt Undt Johann Babiste genendt Wordten.“ Maillard erhielt den ausgemachten Lohn von 120 Reichthalern für die Glocke, die allerdings 42 statt 45 Zentner wog. Der Gießer erließ der Stadt zehn Reichstaler.

EINE DER ÄLTESTEN IN DER DIÖZESE

Im Sommer des Glockengussjahres 1648 liefen noch die Verhandlungen zum Westfälischen Frieden, der am 24. Oktober unterzeichnet wurde. In Bad Neustadt wurde der Friedensschluss am 11. November 1648 von der Kanzel verkündet. Der Frieden wurde Unterlagen zufolge zudem durch das Läuten der neuen Glocke den Menschen in und um Bad Neustadt mitgeteilt. Auch daher soll sie ihren Namen Friedensglocke haben. Jüngst wurde der Glocke eine besondere Ehre zuteil, als ein großes Farbfoto die von Bad Neu-



Auf der Friedensglocke ist sowohl das Stadtwappen von Neustadt (links) zu sehen wie auch eine Darstellung des heiligen Georg (rechts). Foto: Thomas Künzl/Stadtarchiv Bad Neustadt



stadt's Bürgermeister Bruno Altrichter unterzeichneten offiziellen Weihnachts- und Neujahrsgrußpostkarten der Stadt zierte. „Diese Glocke ist nicht die einzige bemerkenswerte“, sagt der ehrenamtliche Mitarbeiter Lyschick und deutet auf die Ave-Maria-Glocke, die auch Evangelistenglocke genannt wird. „Sie ist aus dem Jahr 1302.“ Die römischen Zahlen auf der Glocke belegen dies. Sie gehört demnach mit zu den ältesten Glocken der Di-

özese. Als älteste Glocke des Bistums gilt die Katharinenglocke von St. Burkard in Würzburg von 1249. Die noch ältere Heinle-Glocke von 1220 im Dom wurde beim Bombenangriff auf Würzburg am 16. März 1945 zerstört, sie galt bis dahin als älteste Glocke Deutschlands. Den Stundenschlag versieht in Bad Neustadt die den hll. Oswald und Georg geweihte Glocke von 1505. Die vierte Glocke hat ein Neustädter Ehepaar im Jahr 1975 gestiftet, sagt Lyschick.

Die Glocken von 1648 und 1505 werden derzeit aus Sicherheitsgründen nicht geläutet. Sie sollen saniert werden; eine Spendenaktion dafür soll jetzt anlaufen. Doch nun erfüllt ein heller runder Metallton den Glockenturm und tönt hinüber zum Marktplatz. Das ist der Viertelstundenschlag der Ave-Maria-Glocke. Sie ist hier zwar die älteste Glocke, aber sie versieht den fleißigsten Dienst über den Dächern von Bad Neustadt. Frank Kupke

Das Geläut von Mariä Himmelfahrt in Bad Neustadt

Johannes Baptista („Friedensglocke“)

Guss: 29. 5. 1648
Gießer: Jean Maillard
Gewicht: 2,098 Tonnen
Schlagton: des'
Umschrift (in Versalien): „Parce Domine, parce populo tuo et ne des haeriditatem tuam in opprobrium – ut dominantur eis nationes“ (auf Deutsch: Hab Mitleid, Herr, mit deinem Volk und überlass dein Erbe nicht der Schande, damit die Völker nicht über uns spotten; Joel 2, 17.)
Ornamente: Stadtwappen, Maria mit Kind, heiliger Georg

St. Oswald und St. Georg („Zwölferglocke“)

Guss: 1505 (Gießer unbekannt)
Gewicht: 1,108 Tonnen
Schlagton: f'
Umschrift: Lateinisch mit zahlreichen Abkürzungen; übersetzt auf Deutsch: „Dies Werk wurde ausgeführt in dem oben-dreihinzugegossenen Jahr 1505 zu ewigem Lobpreis Jesu von Nazaret, des Königs der Juden, und zur Zierde seiner Mutter, zum Ruhm des Herrscher-Vaters und der Heiligen Oswald und Georg.“
Ornamente: Maria mit Kind, Kreuzigung mit Evangelisten-Symbolen, Anna Selbdritt, Marienkrönung

Ave-Maria-Glocke („Evangelistenglocke“)

Guss: 1302 (Gießer unbekannt)
Gewicht: 630 Kilogramm
Schlagton: as'
Inscription am Glockenkopf: „LVCVS MARCVS IOHANNES MATHEUS ANNO DOMINI MCCCII“
Zur Ehre Gottes
Guss: 1975
Gießer: Gebrüder Bachert, Bad Friedrichshall
Gewicht: 401 Kilogramm
Schlagton: b'
Inscription: „Zur Ehre Gottes für Frieden und soziale Gerechtigkeit. Gestiftet im Heiligen Jahr 1975 von den Eheleuten Josef und Elisabeth Englert.“